Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 165. Sonnabends den 17. July 1830.

Bekanntmachung.

Da die Bezahlung der Zinsen von den bei der hiesigen Sparkasse niedergelegten Geldern für den Zeitraum vom 1. Januar bis ultimo Juni 1830

Montags den 19. Juli a. c., Dienstag den 20. Juli, Donnerstag den 22. Juli, Montag den 26. Juli, Dienstag den 27. Juli, Donnerstag den 29. Juli, Montag den 2. August, Mittwoch den 4. August und Donnerstag den 5. August,

in den Nachmittagsstunden von 2 bis 5 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaal erfolgen wird, so werden alle diejenigen, welche dergleichen Zinsen zu erhalten haben, hierdurch aufgefordert: sich mit ihren in Händen habenden Quittungsbüchern an einem der gedachten Tage zu melden. Insbesondere aber wird denjenigen, deren Capital 100 Rthlr. beträgt, bemerklich gemacht, daß wenn sie die ihnen davon gebührenden Zinsen nicht abholen, dieselben zwar ihrem Capital zugeschrieben, nicht aber wieder werden verzinset werden.

Breslau den 9ten Juli 1830.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt
verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Oesterreich.

Triest, vom 1. Juli. — Durch ein Schiff, das den Hafen von Malta vor 15 Tagen verlassen hat, erfahren wir, daß Admiral Malcolm sich in Bereitschaft setze, mit dem größten Theile der Flotte in See zu gehen. Seine Bestimmung soll England seyn. — Aus Konstantinopel berichtet man, daß 15 türkische Kriegsschiffe mit Truppen an Bord, ehestens auslaufen werden. Ueber den Zweck dieser Expedition ist nichts Bestimmtes bekannt. Wahrscheinlich ist, daß sie die verschiedenen durch Traktat an die Pforte zurückfallenden Inseln des Archipelagus besetzen solle.

Deutschland.

Kassel, vom 9. Juli. — Se. Königliche Hoheit der Kurfürst sind gestern Nachmittag im erwünschten Wohlseyn wieder von Hanau zurück in Wilhelmshöhe eingetroffen.

Frankfurt a. M., vom 8. Juli. — Se. K. H. der Herzog Karl von Mecklenburg-Schwerin ist aus Ludwigslust, und J. Durchl. die Frau Fürstin von Lieven, Gemahlin des Kaiserl. russischen Botschafters am Königl. Großbritannischen Hofe, aus London hier eingetroffen. — Die seit Anfang dieses Monats fast unaufhörlich fortdauernden Regengüsse verbreiten gegründete Besorgnisse für die Aerndte. Man hat nur wenig Heu einbringen können. Auf den Feldern fault alles. Schon steigen die Preise vieler ersten Lebens-Bedürfnisse. Aendert sich das Wetter nicht bald, so ist ein trauriger Herbst und Winter zu besorgen.

Frankreich.

Paris, vom 7. Juli. — Dem J. du Com. zufolge, hatte sich gestern an der Börse in den Salons, das Gerücht von einer bevorstehenden Ministerial-Veränderung verbreitet. Es hieß, der Fürst von Polignac würde Minister des Königl. Hauses, und an seine Stelle der Herzog von Mortemart, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, so wie intermistisch, und bis zur Ankunft des Grafen Guilleminot, auch Kriegs-Minister

werden. Den Vicomte v. Martignac bezeichnete man als künftigen Minister des Innern, den Vice-Admiral von Rigny als Minister der Marine, und den Grafen Mollien als Finanz-Minister. Man glaubte ferner, daß das Ministerium der öffentlichen Bauten abgeschafft, und das Handels-Ministerium wieder hergestellt werden würde. Wer dieses letztere Ministerium erhalten, und wer Justiz-Minister werden würde, wußte man noch nicht. Die Gazette de France erklärt alle diese Gerüchte für völlig ungegründet.

Der Courier de Bayonne meldet, daß, gleichzeitig mit dem ehemaligen Handels-Minister, Grafen von Saint-Cricq, der von einem bei einer ihm verwandten Spanischen Familie in San Sebastian abgestatteten Besuche zurückgekehrt sey, auch ein Pariser Courier die Königl. Verordnung nach Bayonne gebracht habe, wodurch der Graf von der Liste der Staatsminister gestrichen werde. Sobald die Ankunft des Grafen von St. Cricq und die Nachricht von seiner Absetzung in der Stadt bekannt geworden, hätten die angesehensten Bürger, worunter auch die Mitglieder der dortigen Handels-Kammer, dem in Ungnade gefallenen Minister ihre Aufwartung gemacht und ihm ihr Beileid bezeigt. „Herr von Saint-Cricq", bemerkt das angegebene Blatt, „erwiederte bewegt: „„Die Gnadenbezeugungen, meine Herren, kommen vom Könige; harte Maßregeln von den Ministern. Se. Majestät hatten mich zum Range eines Staatsministers zu erheben geruhet, den Ministern ist es gelungen, mich dieser Würde zu entkleiden. Als treuer und ergebener Unterthan, bewahre ich die Güte des Königs in meinem Herzen; als gewissenhafter Bürger beharre ich, auch nach dem Verfahren der Minister, noch bei der Ueberzeugung, für die sie mich haben strafen wollen. In welcher Lage ich mich auch befinden möge, immer hoffe ich, alle mir obliegenden Pflichten mit einander zu verschmelzen, und gegen keine derselben zu verstoßen.""

Nach einer Zusammenstellung der Art und Weise, wie die ministeriellen Journale sowohl, als die Oppositions-Blätter, die Meldung des Grafen von Bourmont über die Verwundung seines Sohnes aufgenommen haben, bemerkt heute der Moniteur: „An diese Zusammenstellung knüpft sich ein tröstender Gedanke, nämlich der, daß es Umstände giebt, wo die Gemüther, wenn sie auch noch so entzweit sind, sich zu einem und demselben Gefühle vereinigen; daß es Lagen giebt, in denen die Stimme des Parteigeistes schweigen muß, und daß der Französische Charakter sich niemals verleugnet."

Der General-Lieutenant Graf von Montesquiou-Fezensac, welcher das Reserve-Corps für die Expeditions-Armee befehligt, ist gestern früh hier eingetroffen, um Instruction für den Fall der Einschiffung des gedachten Corps einzuholen.

Das Aviso de la Mediterranée, enthält in zwei Schreiben aus den Umgebungen Algiers vom 26sten Juni folgende Nachrichten: „In den Gefechten vom 24sten und 25sten, hatte die französische Armee, 26 bis 28,000 Mann stark, gegen 55 bis 60,000 Araber und Türken zu kämpfen. Die Miliz, der die Gesetze des Koran nicht gestatten, die Mauern der Stadt zu verlassen, hat in dem gegenwärtigen Kriege eine Ausnahme gemacht und, vereinigt mit den Beys von Konstantine und Oran, gegen uns gefochten. Das Algierische Heer wurde von uns kräftig zurückgeworfen und zog sich unter die Mauern von Algier zurück. Heute ist das Stern-Fort mit einem Pulver-Magazine, aus dem die, Algier umgebenden Forts mit Munition versehen wurden, vom Feinde in die Luft gesprengt worden; es war unterminirt. Die Explosion fand statt, als ein Bataillon des 28sten Regiments herannahte; jedoch ist Niemand verwundet worden. Auch das Kaiserfort, so wie alle Forts der Stadt und das südliche Thor, sollen unterminirt seyn. Von unserer Seite werden alle Vorkehrungen getroffen, um Unglücksfällen vorzubeugen. Die Armee hat das Kaiserfort umgangen und steht eine halbe Stunde weit von Algier. Am 24sten überrumpelte und eroberte der Feind einen von einer Bedeckung von 200 Mann begleiteten Pulver-Transport. Das Feuer unsers Geschützes und die Congreveschen Raketen, haben in den letzten Gefechten treffliche Wirkung gegen die zahlreiche feindliche Reiterei gethan. Zwei gefangen genommene Aga's, sollen nach Frankreich geschickt werden; man hatte große Mühe, sie unsern erbitterten Truppen unversehrt zu entreißen. Ein Franzose, der bisher als Oberst in den Diensten des Dey stand, hat sich selbst dem Ober-Befehlshaber als Gefangener vorgestellt; er erklärte, er heiße Solies, sey vor 29 Jahren wegen einer Mordtthat zum Tode verurtheilt worden und wolle wichtige Dinge aussagen, wenn man ihm vollständige Begnadigung von Seiten des Königs von Frankreich zusichere. Als ihm diese versprochen wurde, zeigte er an, daß das Stern-Fort und das Kaiser-Fort unterminirt seyen, und that noch einige andere wichtige Aussagen. Der Artillerieoffizier Amoros ist von den Feinden gefangen worden; ein ihn begleitender Freund verbarg sich im Gesträuch und entkam glücklich. — In dem Betragen der Beduinen gegen uns, zeigt sich eine merkliche Veränderung; viele derselben kehren wieder zu den Feld-Arbeiten zurück, andere bringen unsern Truppen Lebensmittel, die ihnen gut und pünktlich bezahlt werden; vor einigen Tagen haben sie eine große Anzahl Ochsen gebracht; sie kommen unbewaffnet und freuen sich, daß wir ihre Verwundeten pflegen und die ihnen abgenommenen Gefangenen frei geben. — Admiral Duperre ist benachrichtigt worden, daß drei Brander im Begriffe stehen, aus dem Hafen von Algier auszulaufen, um einen Versuch zu machen, unsere Flotte in Brand zu stecken. — Die Verbindung zwischen der Land-Armee und der Flotte durch Tag- und Nacht-Telegraphen ist von Torre-Chica bis zu den Vorposten der Armee ausgedehnt

worden und wird auch unterhalten werden, wenn die Armee vor Algier steht."

Der Messager des Chambres berichtet in einem Schreiben aus Sidi-Khalef vom 25. Juni: „Wir rücken immer vor und stehen fast am Fuße des Stern- und des Kaiser-Forts. Die Türken wollten gestern einen unterminirten bedeckten Gang und ein Pulver-Magazin in die Luft sprengen, sobald wir uns genug genähert haben würden. Um uns nach dieser Stelle hinzulocken, hatten sie einen kleinen Haufen Beduinen dort aufgestellt. Einige Compagnieen wandten sich auch wirklich nach dem Hügel, wo sich die Mine befand, und wollten denselben eben erklimmen, als die Mine in die Luft ging, aber nur die ersten Reihen unserer Soldaten mit Staub bedeckte. Einer unserer Dolmetscher, ein alter Mameluk, hat von verwundeten und gefangenen Arabern folgende Nachrichten aus Algier erfahren: Der Dey, welcher glaubte, der Sturm vom 16. Juni habe unsere Flotte zerstreut und wir würden das Schicksal aller früheren Expeditionsheere theilen, gab Befehl, uns in das Meer zurückzutreiben. Der Muphti von Algier segnete mit vielem Pompe die ausrückenden Truppen. Ibrahim Basch-Aga, der Schwiegersohn des Dey und Ober-Befehlshaber des Heeres, kehrte nach der Niederlage vom 19ten nicht nach der Stadt zurück, sondern schrieb nur, daß er diese Scharte schon auswetzen werde. Die Türken in Algier waren höchst erbittert, als sie beinahe 2000 Verwundete, zum Theil von unseren Kugeln fürchterlich verstümmelt, ankommen sahen. In der von dem Dey bewohnten Citadelle (Kassaubah) wurde ein Divan gehalten und beschlossen, jeden Fuß Landes zu vertheidigen. Mehrere des Verraths angeklagte Beduinen-Häuptlinge ließ der Dey hinrichten. Die Stadt war ruhig; die Türken hielten die Einwohner in Furcht, und Niemand wagte, über die Ereignisse zu sprechen. Alle Christen waren in Gefängnisse eingeschlossen worden; man glaubte aber, daß man ihnen das Leben lassen würde. Die Türken sagten, daß sie, wenn Algiers Mauern zertrümmert würden, sich nach der 40 Stunden davon entfernten Festung Bugia, die uneinnehmbar sey, zurückziehen würden."

Das erste ziemlich inhaltleere Blatt der Estaffette d'Alger, ist am 1sten d. M. in Toulon erschienen, weil die für dieses Blatt bestimmte Druckerei nicht zugleich mit der Flotte hatte von Palma absegeln können. Sonderbar genug beginnt dieses Blatt mit Nr. 2., weil, wie der Redacteur anzeigt, die erste noch nicht erschienene Nummer nur Details über die Abfahrt der Flotte, seit dem 25. Mai bis zu dem Treffen vom 19ten, enthalten werde.

Mehrere Briefe aus Afrika behaupten, daß man, wenn man am 19ten vorwärts gegangen wäre, Algier hätte nehmen können. Der Messager meint, daß dies wohl nur die Meinung einiger mehr tapfern als umsichtigen Offiziere des untern Ranges seyn könne. Kein vernünftiger Feldherr hätte einen solchen Wagewurf thun dürfen, wobei die ganze Armee aufs Spiel gesetzt worden wäre.

Nachrichten aus Rom zufolge, hat der Graf von Laferronnays am 21. Juni daselbst ein glänzendes Fest gegeben, welches aus einem Konzerte und einem Balle bestand. Eine improvisirende Dichterin besang in prophetischen Versen, die Landung der Französischen Expeditions-Armee an der afrikanischen Küste, die zu jener Zeit in Rom noch nicht bekannt war.

Man schreibt aus Paris: Die Aufmerksamkeit ist ausnehmend auf die Expedition von Algier gespannt. Es ist keinem Zweifel mehr unterworfen, daß sich große Schwierigkeiten bei derselben darbieten und der Widerstand größer ausfällt, als man erwartet hatte. Die bekannt gemachten kurzen und unvollständigen Bulletins wurden offenbar, indem sie durch die Hände des Hrn. v. Polignac und der Kanzlei gingen, verstümmelt. Man weiß gewiß, daß wir in dem Treffen vom 19. Juni einen ungeheuern Verlust erlitten haben, und daß ein ganzes Regiment Tirailleurs von der türkischen Miliz vertilgt ward; eben so gewiß ist, daß die Flotte beinahe zu Grund gegangen wäre, wie aus dem von dem Moniteur bekannt gemachten Berichte des Admirals Duperre hervorgeht. Wir wollen damit nicht sagen, daß Algier nicht genommen werden wird, sondern halten vielmehr diese Eroberung für ganz unvermeidlich; aber wir behaupten nur, daß es kein Feldzug auf Rosen seyn wird, wie der spanische, und daß man bei jedem Schritte auf große Schwierigkeiten stoßen dürfte.

Man sagt, der General Carascosa sey von London hierher gekommen, um wo möglich eine Audienz bei dem Könige von Neapel und hierdurch die Erlaubniß zur Rückkehr nach seinem Vaterlande zu erhalten. Auf den Bericht des Fürsten von Castelcicala hat der König von Neapel diesem befohlen, sich mit der französischen Polizei zu verständigen, damit der General aus Frankreich gewiesen werde, was auch sofort geschah.

Ein Schreiben aus Port-au-Prince (Haiti) vom 27. April meldet, daß der Vertrag mit Frankreich auf folgende Bedingungen hier werde abgeschlossen werden: Haiti verpflichtet sich, Frankreich innerhalb 100 Jahren 64 Mill. Frs. zu zahlen. Es wird ein Procent zum Tilgungsfond ausgesetzt, und das Kapital mit 3 pCt. verzinset. Auch macht sich Haiti anheischig, alljährlich 300,000 Pfd. Taback zu 82 Fr. (21 Thlr.) für 50 Kilogramme (106 Pfd.) zu liefern, die, nach Abzug der Steuer, als Baarzahlung für die Interessen angenommen werden sollen.

Die Regierung hat eine aus den Chemikern und Physikern Gay-Lussac, Chevallier, Barruel, Laugier und Marc bestehende Commission ernannt, welche die in den von Brandstiftungen heimgesuchten nördlichen Departements gefundenen brennbaren Gegenstände, welche den Verdacht der Feueranlegung erregen, untersuchen soll.

Der Olympische Circus und das Theater am Thore St. Martin, werden in diesen Tagen zwei außerordentliche Vorstellungen zum Besten der Wittwen und Waisen der in Afrika gebliebenen Militairs geben.

Am 25sten v. M. hat eine Windhose in mehreren Dorfgemeinden des Departements der niederen Seine große Verwüstungen in den Forsten, Obstgärten und auf den Feldern angerichtet, und viele Häuser niedergerissen oder beschädigt. Bäume von 3 bis 4 Fuß im Umfange, wurden zwei Fuß hoch über der Erde abgebrochen. Die Zahl der entwurzelten Obstbäume wird auf 5 — 6000 angegeben. Die Natur-Erscheinung dauerte im Ganzen nur eine Viertelstunde. Zum Glück sind keine Menschen dabei getödtet oder verwundet worden.

Die Citadelle von Navarin, die bekanntlich am 18ten November v. J. in die Luft sprang, soll bald wieder hergestellt werden. Die von der Französischen Regierung für diesen Zweck den Griechen geschickte Summe, ist bereits in Navarin angekommen.

Spanien.

Spanische Grenze, vom 30. Juni. — Es verbreitet sich das Gerücht, daß man eine französische Courier-Linie von Carthagena nach Bayonne anlegen werde, um zwischen Paris und dem Hauptquartier der algierischen Armee schnelle Nachrichten zu erhalten. — Briefen aus Madrid vom 26sten zufolge, ist ein Bataillon der Garde dort eingerückt, und ein anderes (vom 1sten Regmt.) nach Barcelona abgegangen.

Dem Willen des Königs gemäß, ist der Pater Cirilo nicht wieder zum General des Franziskaner-Ordens gewählt worden, und man hat hierauf den Pater Iglesias zu seinem Nachfolger erklärt. Der Kriegsminister läßt noch immer Truppen nach dem mittelländischen Meere abgehen, warum, weiß man nicht. Auch von Burgos sollen Truppen dahin abmarschiren. Die Rückkehr des Hofes hat Anlaß zu vielen Vermuthungen über Veränderungen im Cabinet gegeben. — Man sagt, daß Hr. Garreta, der erste Kaufmann in Madrid, in Folge eines heftigen Zwistes mit den Zollbeamten, seinen Verstand verloren habe.

In den nördlichen Provinzen Spaniens ist jetzt alles ruhig. D. Jos. O'Donnell hat sein Hauptquartier in Santonna aufgeschlagen, wo er eine Zeit lang bleiben zu wollen scheint. Die Besatzung dieses Ortes ist durch die zwei Provinzial-Regimenter von Burgos und Valladolid vermehrt worden.

England.

London, vom 7. July. — Gestern wurde ein Cabinetsrath gehalten, dem sämmtliche Minister beiwohnten.

Im Hof-Journal liest man: „Lord Melville hat beim Könige eine Privataudienz gehabt, und wir glauben sagen zu dürfen, daß in Folge derselben die vielleicht früher statt gehabte ungünstige Stimmung Sr. Majestät gegen den Lord völlig aufgehört hat.“

Wie es heißt, werden die allgemeinen Wahlen in der ersten Woche des kommenden August-Monats beginnen.

Im Unterhause veranlaßte der von Hrn. R. Grant angekündigte Antrag, hinsichtlich einer Regentschafts-Ernennung, eine sehr lebhafte Debatte, die, wie unsere Zeitungen glauben, wohl die letzte von Bedeutung in der gegenwärtigen Session seyn dürfte. Herr Hume trug vorher auf einen Wieder-Abdruck der über die Civil-Liste in den Jahren 1803 und 1816 erschienenen Comite-Berichte an. In Folge dieser Berichte, worin angeführt worden, daß die Preise aller für das Königliche Haus erforderlichen Bedürfnisse bedeutend gestiegen wären, sey auch die Civil-Liste ansehnlich vermehrt worden, und hoffe er nun, daß, da seit dem Jahre 1816 alle Preise wieder bedeutend gewichen seyen, auch die Civil-Liste wieder auf den Fuß gesetzt werden würde, auf dem sie sich im Jahre 1793 befunden habe. — Dem Antrage auf den Wieder-Abdruck wurde ohne Einspruch Folge gegeben, wonächst mit mehreren noch schwebenden Bills eine Station weiter gerückt wurde. — Herr R. Grant erhob sich darauf. „Sehr wohl“, sagte er, „kenne ich die Schwierigkeiten und die zarte Seite des Gegenstandes, den ich hier zu behandeln im Begriff bin; kaum kenne ich jedoch auch einen andern, der, unter den gegenwärtigen Umständen, mit dem Wohlseyn der Monarchie, so wie mit der Sicherheit des Staates und der Landes-Verfassung, in so inniger Verbindung steht. Ich darf daher auf seine Schwierigkeiten keine Rücksicht nehmen, denn diese würden durch seine Verzögerung nur noch bedeutend vermehrt werden, falls ein hoffentlich noch weit, sehr weit entferntes Ereigniß einträfe, das die ganze Nation mit Trauer erfüllen würde.“ Der Redner sagte nun zunächst, daß er die Sache deshalb noch einmal vorbringe, weil sie letzthin nur mit anderen Gegenständen in Verbindung besprochen worden sey und daher nicht die nöthige vollständige Erwägung gefunden habe. Auch verwahrte er sich ausdrücklich dagegen, den Gegenstand als Partheifrage behandeln zu wollen; einzig und allein die Sorge für das allgemeine Beste sey seine Veranlassung. Da er inzwischen die höchste Achtung vor dem erlauchten Fürsten hege, der sich jetzt auf dem Throne von Großbritannien befände, so hege er auch den Wunsch, daß der Vorschlag einer Regentschaft von der Krone selbst ausgehe, und darum trage er jetzt auf eine Adresse an, worin sie ersucht werde, das Nöthige zu veranlassen. Keinesweges wolle er hier auch unbefugt in die Familienangelegenheiten des erlauchten Herrscherhauses eindringen, denn sey dasselbe auch in einer constitutionellen Monarchie, wie die Englische, so gestellt, daß seine Familienangelegenheiten nicht, wie diejenigen von Privaten, geheim und abgeschlossen bleiben könnten, so er-

heische doch eben diese Oeffentlichkeit schon von selbst die Discretion, nicht unbefugt noch tiefer eindringen zu wollen. Er beschränkte sich zunächst auf die beiden Präcedents des vorigen Jnhrhunderts hinzuweisen. Im Jahre 1751 sey Georg dem Zeiten, der vorgerückt an Jahren gewesen, bei dem Tode seines Sohnes, des Prinzen von Wales, das Bedenken gekommen, daß seine Enkel alle minorenn seyen, weshalb er an beide Häuser des Parlaments eine Botschaft habe ergehen lassen, worin dieselben aufgefordert worden, die nöthigen Vorkehrungen für den Fall zu treffen, daß sein Ableben vor dem Eintreten der Großjährigkeit eines seiner Enkel erfolgen sollte. Am 8ten Mai sey dem Oberhause vorgeschlagen worden, einen Regentschafts-Rath zu ernennen; am 13ten Mai sey die Regentschafts-Bill vom Ober- in das Unterhaus gelangt und nach vier Wochen habe sie die Königliche Zustimmung erhalten. Wichtiger noch sey der zweite im Jahre 1765 vorgekommene Fall. Georg III., der damals erst vier Jahre König gewesen und sich in der Blüthe des Lebens, im 25sten Jahre seines Alters befunden, hätte es doch — beunruhigt durch eine zwar angreifend, jedoch nicht gefährlich gewesene Krankheit, für angemessen erachtet, beide Häuser, und zwar nicht durch eine Botschaft, sondern durch sein persönliches Erscheinen aufzufordern, die nöthigen Vorkehrungen zu treffen, falls der Thron einem unmündigen Prinzen zufallen sollte. Georg III. habe bei dieser Gelegenheit das versammelte Parlament mit so würdigen und auch auf den jetzigen Zeitpunkt so passend anzuwendenden Worten angeredet, daß er (Hr. Grant) sich die Freiheit nehme, sie hier zu wiederholen. Die Worte lauteten: „Die herzliche Sorge für Meine getreuen Unterthanen macht es Mir wünschenswerth, für jedes mögliche Ereigniß, das ihr künftiges Glück und ihre Sicherheit berühren kann, Vorkehrungen getroffen zu sehen. Meine letzte Krankheit, wiewohl nicht mit Gefahr verknüpft, hat Mich doch veranlaßt, die Lage in Erwägung zu ziehen, in der sich Meine Königreiche und Meine Familie befinden würden, wenn es Gott gefallen sollte, Meinem Leben zu einer Zeit, da Mein Nachfolger sich noch in sehr jungen Jahren befände, ein Ziel zu setzen. Die hohe Wichtigkeit, die dieser Gegenstand für die öffentliche Sicherheit, Ordnung und Ruhe hat, die väterliche Liebe, die Ich zu Meinen Kindern, so wie zu Meinem ganzen Volke hege, und Mein ernster Wunsch, daß jede Vorsichts-Maßregel, die zur Aufrechthaltung der Verfassung Großbritaniens und der Würde, wie des Glanzes seiner Krone, beitragen kann, getroffen werde, haben Mich bestimmt, dieses hochwichtige Geschäft meinem Parlamente aufzutragen.“ — Der Redner fragte nun, ob die Minister, die im Jahre 1765 Georg III. den Rath ertheilt, jenen Weg einzuschlagen, falls sie noch am Leben wären, Sr. jetzt regierenden Maj. nicht ebenfalls rathen würden, auf gleiche männliche und würdige Weise zu verfahren? (Hört, hört!) Die Königl. Gesinnungen Georg's III. sind gewiß keinem Herzen eines Prinzen aus seinem erlauchten Hause fremd geworden. Ich bin überzeugt, daß es keinem einzigen Sohne jenes verehrten Monarchen an Muth fehle, dem beklagenswerthen Ereignisse, das zur Sprache zu bringen ich genöthigt war, geradezu ins Angesicht zu blicken; jeder von ihnen würde die moralische Festigkeit besitzen, ein ruhiger Zeuge davon seyn zu können, wie das Parlament in die Einzelnheiten einer Maßregel eingeht, die einmal nothwendig ist, um allen möglichen übeln Folgen zu begegnen. Die jetzigen Minister hätten darum auch sehr wohl daran gethan, wenn sie ihrem erhabenen Gebieter den Rath ertheilt hätten, in dem Augenblicke, da die Obsequien des Königlichen Bruders begangen werden, dem Beispiele des Königlichen Vaters nachzuahmen und, gleich ihm, das Ende des eigenen Lebens und der eigenen Regierung vor Augen habend, von dem Parlamente die nöthigen Maßregeln zu verlangen. Nichts würde, meiner Meinung nach, passender gewesen seyn; denn die Königliche Würde erscheint dann immer von ihrer freundlichsten Seite, wenn die Könige auf diese Weise mit ihren Unterthanen auf den zwar niedern aber heiligen Boden ihrer gemeinsamen Sterblichkeit zusammen treffen, und sie veranlassen, für einen Fall zu sorgen, der zwar als ein Unglück angesehen werden müßte, dem jedoch hohe und niedere Stände auf gleiche Weise unterworfen sind.“ — Der Antragsteller fuhr nun in seinem Gegenstande fort, indem er bemerklich machte, daß, im Fall der jetzige Monarch nach der Auflösung des gegenwärtigen und vor Einberufung eines neuen Parlamentes sterben sollte, die Krone einem jungen oder noch nicht zur Welt gekommenen Kinde desselben, oder der liebenswürdigen Prinzessin, Nichte Sr. Majestät, zufallen würde. Wenn nun die Nation beim Ableben des Königs, einem Posthumus desselben entgegen sähe, so würde die Frage entstehen, wen der Geheime Rath, der sich unmittelbar nach dem Tode des Monarchen versammle, als Nachfolger zu ploclamiren habe? Der Proclamirung selbst müsse die Leistung des Unterthanen-Eides vorangehen; wem aber sollte dieser geleistet werden? Die Minister verblieben nach einer Akte der Königin Anna, welche jene Proclamirung anordne, noch 6 Monate in Amt, falls sie der Nachfolger nicht früher entlasse; wessen Minister würden sie aber seyn, und von wem hätten sie ihre Entlassung zu erwarten? Das jetzige Parlement würde sich zwar, falls noch kein anderes gewählt wäre, wieder versammeln; wer aber sollte es eröffnen? wer die Thron-Rede halten oder wer die Kommission ernennen? Wem sollten die Mitglieder den Eid des Gehorsams leisten? Und wer sollte die Bill genehmigen, falls eine eingebracht werden sollte, um jenen Verlegenheiten abzuhelfen? Bis ins Unendliche könnten diese Fragen noch vermehrt werden, er wolle inzwischen nur darauf hinweisen, daß ein wichtiges Ereigniß im Auslande eintreten oder daß der an der Spitze der gegenwärtigen Verwaltung stehende edle Herzog sterben könne;

„wer“, fuhr er fort, „würde in dem letzteren Falle das Recht haben, ihm einen Nachfolger zu ernennen? Den anderen Fall vorausgesetzt, daß kein Zweifel darüber stattfände, ob die Prinzessin Victoria Königin sey, wer hätte sodann den nächsten Anspruch auf die Regentschaft? Nach Fox und Lord Loughborough würde es der nächste Thron-Erbe seyn. Wie aber, wenn dieser alsdann der König eines auswärtigen Landes wäre? In diesem Falle würde man vielleicht den nächsten Thron-Erben ausschließen; wer aber sollte an seiner Statt erwählt werden? Würde es nicht Recht seyn, alle diese Fragen, eben weil sie schwierig sind, noch von dem gegenwärtigen Parlamente entscheiden zu lassen? Ferner sollen wir blos einen Regenten oder eine ganze Regentschaft haben? Auch dies ist eine Frage von Wichtigkeit.“ Es möchte zwar vielen Parlamentsgliedern nicht recht seyn, jetzt noch hier zu sitzen, um so verwickelte Fragen zu erörtern, während ihre Mitbewerber bei den Wahlen Muße hätten, ihre Konstituenten für sich zu gewinnen; allein Jeder möge die unendlich größeren Schwierigkeiten bedenken, in welche jene Fragen verwickelt werden, wenn man ihre Erwägung verzögerte. Der Redner machte auch noch auf die plötzlichen Sterbefälle aufmerksam, die bereits in der Familie des regierenden Monarchen vorgekommen seyen, er wies auf das plötzliche Hinscheiden des von ihm ungemein hoch gestellten Canning hin und schloß endlich mit dem Vortrage einer an Seine Majestät gerichteten Adresse zu dem von ihm bezeichneten Zwecke. — Der General-Fiskal hatte es übernommen, zunächst auf den Antrag zu antworten, den er in einer ausführlichen Rede als unstatthaft, und zwar schon deshalb, bezeichnete, weil das Parlament dem Könige in einer Adresse bereits zu erkennen gegeben habe, daß es in der kürzesten Frist seine Geschäfte beendigen wolle; wie unpassend würde es daher seyn, wenn das Haus jetzt mit einer neuen Adresse käme, die mit der früheren in directem Widerspruche stände? Er suchte ferner zu beweisen, daß die beiden angeführten Fälle aus dem vorigen Jahrhundert keine Präcedents seyen, um für den gegenwärtigen Fall die Ernennung einer Regentschaft als nothwendig erscheinen zu lassen; denn im Jahre 1751, sey eben erst eine Rebellion unterdrückt worden und die protestantische Thronfolge gefährdet gewesen; im Jahre 1765 aber habe der König drei Jahre vergehen lassen, ehe er den angeführten Schritt gethan habe. Herr Macauley, Herr W. Wynn, Herr Huskisson, Lord Althorp und zum Schlusse Herr Brougham, sprachen sich in starken Ausdrücken gegen die Minister und für den Antrag aus, den noch der General-Anwalt und Sir R. Peel mit Wärme bekämpften. Bei der Abstimmung ergaben sich dafür 93, dawider 247 Stimmen; der Antrag wurde mithin durch eine Majorität von 154 Stimmen verworfen. Das Haus vertagte sich um 1¼ Uhr nach Mitternacht.

Das Unterhaus wird, wie man glaubt, seine laufenden Geschäfte am nächsten Freitage beendigt haben, und sich alsdann bis zum 14ten d. vertagen. Wird das Oberhaus an diesem Tage ebenfalls so weit gekommen seyn, so findet auch sogleich die Auflösung des Parlamentes statt; in keinem Falle dürfte sich diese jedoch bis über den 19ten d. hinaus verzögern.

Im Courier liest man: „Vor einige Tagen meldeten wir, nach einer hiesigen Morgenzeitung, daß Truppen, die nach Mexiko bestimmt seyn sollten, von Cadix abgegangen seyen. Wie wir jedoch später erfahren, hat die Spanische Regierung, in Antwort auf eine von hier aus geschehene Anfrage, in Betreff der vorgeblichen Expedition nach Mexiko die Versicherung ertheilt, daß die von Spanien nach Havana gesegelten Truppen nur dazu bestimmt seyen, den durch die letzten Ereignisse in Mexiko veranlaßten Abgang in der Besatzung von Havana wieder zu ersetzen. Das Havana-Diario vom 25. Mai erwähnt indeß der am 23sten dess. M. erfolgten Ankunft eines beträchtlichen Spanischen Truppen-Corps in Cuba; mithin konnte keine Nothwendigkeit vorhanden seyn, blos zur Verstärkung der Besatzung noch mehr Truppen abzufertigen. Ein Schreiben aus Liverpool vom 3ten d. M. spricht von aus Cadix dort eingegangenen Briefen, welche das Absegeln einer Expedition nach Cuba melden, die bei weitem bedeutender sey, als die Verstärkung der Besatzung von Havana es erfordere. Diese Nachricht, verbunden mit authentischen von den hiesigen Gesandten der Süd-Amerikanischen Staaten empfangenen Berichten, machen es wahrscheinlich, daß die Spanische Regierung wirklich eine neue Invasion beabsichtigt. Die letzten Briefe aus Mexiko sagen, daß die Regierung davon vollkommen überzeugt sey, und daß bereits Mexikanische Truppen die Ankunft der Spanier erwarteten, um sie noch wärmer zu empfangen, wie das letztemal; dabei bemerken jene Briefe noch, daß der Finanz-Minister sein inniges Bedauern geäußert habe, unter diesen Umständen die zum Besten der Inhaber Mexikanischer Staatspapiere bestimmten Fonds zu Vertheidigungs-Ausgaben verwenden zu müssen.“

Brasilien.

Rio-Janeiro, vom 20. Mai. — Der Kaiser wurde durch den Einfluß der brasilischen Partei veranlaßt, zweier seiner Lieblinge von hier zu entfernen: den Conseiheiro Francisco Gomez da Silva, einen Mann, welcher sich vom Silberarbeiter zu den einflußreichsten Stellen emporgeschwungen, und Joao da Rocha Pinto, Intendanten der kaiserlichen Fazenda zu Santa Cruz, welche beide nach Europa ihrer Gesundheit und des Vergnügens wegen reisen; beide waren dem größten Theile der brasilischen Einwohner nicht mit Unrecht verhaßt, und der Kaiser gewann durch ihre Entfernung wieder bedeutend an Popularität. — Man sieht der Eröffnung der neuen Versammlung mit Spannung

entgegen; sie ist größtentheils aus neugewählten jungen, energischen Männern zusammengesetzt, und man erwartet von ihr unter andern Erörterungen vorzüglich Aufschlüsse über die Vorgänge und Motive der Revolution unter den Irländern vor zwei Jahren, über welche bis jetzt, sogar in der Hauptstadt, noch das geheimnißvollste Dunkel herrscht. Der jetzige Kriegs-Minister, Conte do Rio Pardo, sucht sich von seinem Posten zurückzuziehen, indem er sich nicht gewachsen glaubt, den Angriffen der neuen Versammmlung hinlänglich Rechenschaft geben zu können. Als seinen Nachfolger nennt man den Marquez da Anacaty. Sogar die Frage wegen Aufhebung des Cölibats glaubt man noch einmal verhandeln zu hören. — In der vorigen Woche kamen die letzten Schiffe mit Negersclaven und brachten in 14 Tagen über 10,000 dieser Unglücklichen.

Miscellen.

Ihro Majestät die Kaiserin aller Reussen Alexandra Feodorowna, haben allergnädigst geruht, der Frau Wilhelmine von Tschirschky, geb. Freiin v. Lüttwitz zu Mittelsteine in der Grafschaft Glaz, für die allerhöchst Denenselben zugeeigneten und zum Besten des schlesischen Blinden-Erziehungs-Instituts herausgegebenen in Musik gesetzten Lieder, ein sehr huldreiches Schreiben, und zum Beweis des Allerhöchsten Wohlwollens, ein kostbares brillantenes Schloß, als geneigtes Andenken zustellen zu lassen.

Bei einem zu Conradswaldau bei Brieg am 12ten d. statt gehabten starken Gewitter, schlug der Blitz in die Wohnung des Bauer Schönfelder und wurden durch die hiedurch entstandene Feuersbrunst fünf Bauergehöfte in Asche gelegt. Der Sohn des Häusler Klenner ist verbrannt und mehrere Personen stark beschädigt worden; auch verbrannten einige Stück Rindvieh, Schaafe und Schweine.

Aus Danzig wird gemeldet, daß der Zustand der Saaten in dortiger Gegend an fast allen Orten, wo sie bestellt werden konnten, sehr erfreulich ist, und die bisherigen Regengüsse nur hier und da geringen Schaden gethan haben. Von der Danziger Niederung stehen jedoch noch immer gegen 400 Hufen Magdeb. unter Wasser, und ein Theil des abgetrockneten Landes ist für einige Jahre unbrauchbar geworden. Ein anderer Theil ist, wegen Mangel an Saatkorn, nur sparsam oder gar nicht besäet worden. Die Heuerndte liefert da, wo die Gegend wasserfrei ist, einen gesegneten Ertrag. Im Getreidehandel herrscht viel Leben.

Dr. Rush in Philadelphia macht die Bemerkung, daß der starke Gebrauch des Zuckers in neueren Zeiten die bösartigen Fieber vermindert habe. Der Zucker lindert die meisten Brustbeschwerden, und Franklin fühlte sich durch seinen Genuß auch in den Steinbeschwerden sehr erleichtert.

Ueber den Handel mit Blutigeln in Frankreich, besonders in Paris enthält ein öffentliches Blatt Folgendes: Seitdem die neuen medicinischen Lehren in Frankreich allgemeine Anwendung gefunden, haben sich dessen Provinzen, die bis dahin für die Consumtion der Blutigel hinreichend gesorgt hatten, bald erschöpft, und man ist dem Auslande in diesem Artikel zinspflichtig geworden. Spanien liefert etwas, aber die größten Quantitäten erhält man vorzüglich aus Oesterreich und Ungarn. Man verladet sie in Wagen, die 5 bis 600,000 zugleich enthalten. Jedes Tausend zahlt einen Franken Eingangszoll in Frankreich. Es giebt in Paris zehn Kaufleute, deren jeder mindestens 10,000 Blutigel wöchentlich verkauft, was eine Consumtion von 5 bis 6 Millionen jährlich, in der Hauptstadt beurkundet. Die Blutigel werden nach dem Gewichte, und zwar von 2 Kilogrammen, welches das gewöhnliche Gewicht von tausend Stück ist, gekauft. Diese zwei Kilogramme sind sehr verschieden im Preise, nach dem Bedürfnisse des Augenblicks und der Menge der Zufuhr. Bisweilen bezahlt man dafür 22 bis 25 Franken, bisweilen steigen sie auf 40 bis 45 Franken. Die Qualität des Blutigels bewährt sich gewöhnlich vier und zwanzig Stunden nach der Ankunft; wenn er in den Behältnissen, worein man ihn legt, Blut von sich giebt, so wird er nicht für annehmlich gehalten. — Außer dem großen Handel, der in Paris damit getrieben wird, machen verschiedene französische Seehäfen auch Versendungen nach Amerika. Gewöhnlich läßt man sie die Ueberfahrt in Schachteln oder Kistchen voll Moos und angefeuchteter Lehmerde machen. Die Wirkung und das Risiko der Reise, sowohl für die aus ihrem Geburtslande nach Frankreich kommenden als die in die neue Welt versendeten Blutigel, ist sehr ungleich. Zuweilen kommt die Ladung ganz wohlbehalten an, ein andermal ist die ganze Lieferung verloren. Dieser Handel bietet also, neben schönem Gewinn, sehr gefährlichen und bedeutenden Verlust dar.

Breslauer Theater.

Wenn die Sonne scheint und die Bäume grünen, da sucht man gewöhnlich lieber das große Natur-Schauspiel als das bretterne — indeß das Publikum hat die Gäste auch für Sonnen genommen — eh bien, und das ist ja eine astronomische Merkwürdigkeit, welche die Zeitung nothwendigerweise näher beschreiben muß. Solche ungewöhnliche Gegenstände konnten uns aber auch nur bewegen, uns den Reihen der Theater Scribenten anzuschließen, deren größten Theil wir allerdings nicht Consorten nennen möchten, sie mögen selbst von guten Namen schwatzen so viel sie wollen. Aber zum Besseren, zu unsern Erscheinungen: Zu den früheren Gästen ist von Berlin Hr. Spitzeder gekommen, der erste Baß Buffo der Königsstadt — Berlins, sicher auch, so weit unser Ohr — was hoffentlich nicht zu lang gerathen ist und nicht so viel aus solcher Weite hören kann wie Manche — in seiner Jugend gereicht hat, des größten Theils von Deutschland. Nachdem wir dies zugestanden, also hinlänglich an den Tag und vor Augen, die sehen

wollen und können gelegt haben, daß wir Herrn Spitzeder auf eine der höchsten Stufen stellen, nachdem wir hinzugesetzt, daß wir ihn außerordentlich gern sehen und hören, daß er uns auch diesmal wiederum größtentheils höchlich ergötzt hat, erlauben wir uns Folgendes: Wir sprechen unsre aufrichtige Besorgniß aus, daß Herr Spitzeder stets, fast immer vor einem Publikum wie das Königsstädter, unter so beschränkenden Verhältnissen, wie sie jenes Königsstädter Theater einschließen, singen und spielen muß. Das Publikum erstens ist durch stete niedrige Kost, durch die verkehrteste, verwerflichste Richtung des Geschmacks so verwöhnt, wie ein verdorbener Magen überreizt, daß nur das höchst Piquante Wirkung zu machen noch im Stande ist. Will der Schauspieler Theilnahme, Beifall erwecken, muß er dem Götzen fröhnen, und wen trifft das mehr als namentlich einen Baß Buffo, dessen Urtheil so oft am Lachmuskel des Zuhörers hängt. Die Rollen zweitens sind bei dem so beschränkten Repertoir — das ist übrigens eine Einrichtung, die aller Kunst Theorie Hohn spricht, im Reiche der Kunst muß Freiheit herrschen — von so niedriger Gattung, daß ein Halbgott, der dort hinkäme, um Baß-Buffo-Partieen zu singen vom Apoll die gemessensten Verhaltungsbefehle in der Tasche haben müßte, wenn er nicht binnen Kurzem ein das Volk belustigender Arlequino sein wollte. Bei solchen Hindernissen und Verlockungen ist es zu verwundern, daß Hr. Spitzeder sich noch so in den Schranken hält, und nicht nur niedriger, ja trivialer Komiker geworden ist. Es ist ein Beweis von großer Selbstständigkeit — aber es ist nicht zu verkennen, daß, wenn auch die erwähnten Uebelstände noch nicht tief gedrungen sind, sie sein komisches Gewand bereits mit Allgewalt ergriffen haben, und daß ein Wort und ein Wink des Aufmerksammachens bereits Noth thut. Wir wollen dies mit Hülfe unsers musikalischen Ref. zu belegen suchen, indem wir seine gesungenen Partien einzeln betrachten, uns aber nochmals vor jedem Schein der Gehässigkeit verwahren, da wir im Gegentheil solchen eminenten Anlagen, solch großem Talente einen Beweis geben wollen, wie besorgt wir für sein kerngesundes Gedeihen sind. — Genug des Qualms — ad rem:

Die Italienerin. — Thaddeo. — Das Stück ist das niedrigste, das jämmerlichste — Thaddeo fast in diesem niedrigsten die niedrigste Figur. Feine Komik zu verlangen wäre also Unsinn, aber wir ersuchen doch Herrn Spitzeder, da ihm seine Pracht- und Fundamentstimme schon so sehr zu Hülfe kommt, und eigentlich Alles bereits veredelt, sich ein wenig zu beschränken, und immer daran zu denken, daß grade der Komiker am vorsichtigsten zu Werke gehen müsse, dem Zweck der Bühne, das Schöne zu gestalten, nicht über die Schnur zu springen, den Ruhm der Decenz nicht mit einem augenblicklichen, schallenden Gelächter zu erkaufen. Sein Gesang war durchweg so vortrefflich und was so schön bei ihm ist, stets so Eins mit Spiel, Sprache und Rolle, daß Ref. selbst das schauderhafte Product noch einmal ansehen könnte, wenn Herr Spitzeder darin sänge — und das will entsetzlich viel sagen. —

Am Millionairbauer wo der einschmeichelnde, reizende Vortrag der Lieder uns entzückt hat, wüßten wir auch am Spiel nicht das Mindeste auszusetzen. Einige Traurigkeit möchte aber dieser Wurzel nicht übel stehen, als die Jugend Abschied nimmt und das Alte kon.mt. Die Sache ist wenigstens ernst gemeint, und einige der Wurzel entquillende Thränen flößen auch nicht mit Unrecht dem poetischen Raimund, und zwar darum, weil seine so oft liebenswürdigen und allerliebsten Gestalten in Wien und darum Wienerisch zur Welt kommen. Don Juan — Leporello — Von vorn herein ist wieder und immer zu bemerken, daß sein dramatischer Gesang — wir setzen absichtlich dramatisch hinzu, weil dies gegenseitige einander Durchdringen des Spieles und des Gesanges diesem jenes Beiwort erwirbt — meisterhaft war; das ist nun auch der Hauptvorzug an Herrn Genasts Gesangsrollen, und es war schon darum bei dem in anderer Rücksicht eben so trefflichen Spiel des Don Juan — Herr Genast — einer der schönsten Abende, welchen die Kunst gewährt. Don Juans Duett mit Zerline wünschten wir indeß allmählig rascher und das Champagnerlied mehr im ununterbrochenen Fluß der Melodie. Doch zum Leporello: Introduction — sehr schön — Sextett — vortrefflich; wo aber die Fuge eintritt und die Musik das Regimen gewaltsam und unwiderstehlich an sich reißt, möchten wir nicht gern noch Lazzis. — Dem Gesange der großen Arie „Schöne Donna" läßt sich nicht das Mindeste aussetzen, aber hieran knüpfen wir die ganz andre Ansicht, wie uns Leporello erscheint: Er hat Jahre lang, wie diese Erzählung zeigt, die Suiten seines Herrn mitgemacht, hat, wie er einschaltet, selbst eine Menge eigner Liebesabentheuer erlebt, ist Don Juans Diener, also zu den feinsten, schlausten Unternehmungen geschickt, — sollte der nicht eine dienende Ausgabe des Don Juan seyn, etwas besser als in Schweinsleder gebunden? Sollte dieser Spanier nicht auch ein Galanthomme seyn, eine Klafter tiefer als Don Juan? Rasch gewandt, lustig, aber auch halb geschliffen denken wir uns ihn, und mit Schalkheit und einem halb galanten Air, meinen wir müsse er auch diese Arie vortragen. Da Hr. Spitzeder die meisten der faden Späße auf eine lobenswerthe Weise herausgestrichen, so wäre ihm dieser Schritt von dem niedrigen, burlesken Leporello um so leichter geworden. Herrlich war das Terzett gegen den Schluß von Hrn. Köllner, Genast und Spitzeder gesungen. Von dem Augenblick aber, wo der Geist in die Musik und die Scene tritt, muß dem Leporello der Spaß vergehen, und nichts als Entsetzen muß wahrzunehmen sein. — Seinen Osmin habe ich nicht sehen und hören können, da ich mich vor einem unrühmlichen Tode in dem unmäßig gefüllten Parterre fürchtete; der Musikalische versichert aber, es sei die vollkommenste seiner Leistungen, durch und durch tadellos. Das Ton angebende Publikum hat aber keinen Takt mehr, da es eines solchen Künstlers letzte Rolle nicht dadurch auszeichnet, daß es das halbstündige andere Rufen, nachdem er erschienen, nicht unterläßt. — Das Duett von Cimarosa, was er gestern zum 2ten Male mit Hrn. Genast sang, ein Meisterstück der dramatischen Composition, ward wieder con furore des Publikums da capo verlangt. Der darauf folgende italienische Text verschönert es ungemein.

Beilage zu No. 165. der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 17. July 1830.

Verbindungs-Anzeige.
Unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Siegda den 14. July 1830.
Leonhard v. Prittwitz, Justiz-Rath.
Pauline v. Prittwitz, geb. v. Uechtritz.

Todes-Anzeige.
Nach beinahe lebenslänglichen Leiden wurde am 12ten d. M. unsere gute fromme Schwester Hannchen durch einen sanften Tod zum Genusse der Freuden geführt, die ihr diese Welt nicht geben konnte. Dies theilnehmenden Freunden zur Nachricht.
Wohlau den 15. July 1830.
Fichtner, Königl. Amtsrath, im Namen der übrigen Geschwister.

Fr. z. ☉. Z. 19. VII. 6. R. u. T. ▭ I.

Theater-Nachricht.
Sonnabend den 17ten, zum Vortheil für Herrn und Mad. Genast, zum Erstenmale nach der neuen Bearbeitung des Dichters: Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand. (Manuscript.) Historisch-romantisches Schauspiel in 5 Akten von Göthe. Adelheid von Walldorf, Mad. Genast; Götz von Berlichingen, Herr Genast, beide vom großherzogl. Hoftheater zu Weimar, als letzte Gastrollen.
Sonntag den 18ten: Der Lügner und sein Sohn. Posse in 1 Akt, nach Collin d'Harleville frei bearbeitet. Herr von Crack, Herr Aug. Wohlbrück. Hierauf ein Pas de deux, ausgeführt von der Solotänzerin Dem. Lanchery und dem Solotänzer Herrn Bönisch, beide vom Königl. Hoftheater zu Berlin. — Dann auf Verlangen: Das Abentheuer in der Judenschenke, ein polnisches National-Gemälde mit Gesang in 1 Akt, von Louis Angely. Israel, Herr August Wohlbrück. Zum Beschluß: Pas de deux, getanzt von Dem. Lanchery und Hrn. Bönisch mit eigener Begleitung obligater Guitarre.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:
Algier und die französische Expedition. Aus dem Französischen des Herrn J. C., welcher Jahre lang in amtlichen Verhältnissen bei der Regentschaft in Algier gelebt hat. gr. 8. Mainz. br. 8 Sgr.
Bibliothek classischer Romane und Novellen des Auslandes. 20ster bis 22ster Band. 8. Leipzig. br. 2 Rthlr.
Mutzl, S., Blumenlese aus spanischen Dichtern. 8. Landshut. broch. 1 Rthlr.

Bekanntmachung.
Da bis dato in Folge unserer Bekanntmachung vom 26sten April c. sich noch kein Entrepreneur gemeldet hat, so bringen wir hierdurch wiederholt zur Kenntniß des Publikums, daß mit Genehmigung Einer Königlichen Hochlöblichen Regierung zu Liegnitz, die Arbeits-Kräfte der in dem hiesigen Zuchthause befindlichen Sträflinge zum Betriebe eines Fabrik-Geschäftes verdungen werden sollen. Die nähern Bedingungen sind von der dem Entrepreneur freistehenden Wahl des Fabrickgeschäftes abhängig, und bemerken wir vorläufig nur, daß Seitens der hiesigen Anstalt dem Entrepreneur gewährt werden:

A. die Arbeitskräfte von ohngefähr 320 Sträflingen einschließlich 50 weiblichen Gefangenen ohne Arbeits-Geräthe in folgenden täglichen Arbeits-Zeiten:
 1) bei den männlichen Sträflingen
  a) während der Monate April bis incl. Septbr. $12\frac{3}{4}$ Stunden.
  b) während der Monate Januar, Februar, März, October, Novbr. und Decbr. $11\frac{3}{4}$ Stunden.
 2) bei den weiblichen Sträflingen
  wie ad a. $10\frac{3}{4}$ Stunden,
  wie ad b. $8\frac{1}{4}$ dto.
B. An Arbeitsgelaß 4 große Säle und 2 Stuben und außerdem einiger Bodenraum.
C. Die Beheitzung und Beleuchtung dieser Arbeits-Gelasse.
D. Die nöthige Beaufsichtigung der Züchtlinge während der Arbeit;

so wie, daß wir äußerst billige Bedingungen zu stellen im Stande sind, und daß die Wahl unter mehreren sich meldenden Entrepreneurs der Königl. Hochlöblichen Regierung zu Liegnitz vorbehalten bleibt. Fabrikunternehmer, die hierauf zu rücksichtigen geneigt sind, fordern wir auf, sich in portofreien bis zum 1sten September c. an uns einzusendenden Submissionen
 a) über die Art des zu errichtenden Fabrik-Geschäftes und
 b) über die zu gewährenden Tagelohn-Sätze für jeden männlichen und weiblichen Arbeiter, mit Andeutung der gewünschten Contrakts-Bedingungen

zu äußern. Jauer den 14ten July 1830.
Königliches Zuchthaus-Directorium.

Jagd-Verpachtung.
Die Königlichen Jagden auf den Feldmarken: 1) zu Gauers, Grottkauer Kreises; 2) zu Hermsdorff und Neusorger Erlenbruch, 3) zu Preiland und 4) Weitzenberg, sämmtl. Neisser Kreises; sollen vom 1sten September d. J. ab, auf 6 oder 12 Jahre anderweitig verpachtet werden, wozu ein Termin auf den 14ten August c. angesetzt worden ist. Pachtlustige werden

eingeladen, sich am gedachten Tage in Neisse im Gasthofe zum „Stern" am Markte einzufinden, und in den Stunden von 9 bis 12 Uhr Morgens ihre Gebote abzugeben und die Pachtbedingungen daselbst in Kenntniß zu nehmen.

Forsthaus Schwammelwitz den 11ten July 1830.

Königl. Oberförsterei Ottmachau. Böhm, Königl. Oberförster.

Pferde-Versteigerung im Königlich Schlesischen Landgestüt zu Leubus.

Hoher Ordre gemäss sollen vier Stück Königliche Landgestüt-Pferde, und zwar:

1) Hellbraun ohne Abzeichen Friedr. Wilh. Gestüt-Raçe, 19 Jahr alt, 5 Fuss 3 Zoll gross.
2) Dunkel Fuchs mit Abzeichen, Fried. Wilh. Gestüt-Raçe, 16 Jahr alt, 5 Fuss 1 Zoll gross.
3) Dunkelbraun ohne Abzeichen, Graditzer Gestütt-Raçe, 8 Jahr alt, 5 Fuss 2 Zoll gross.
4) Lichtbraun ohne Abzeichen, Graditzer Gestüt Raçe, 7 Jahr alt, 5 Fuss 1 Zoll gross.

Mittwoch den 28sten July d. J. Vormittag um 10 Uhr im Landgestüthofe hieselbst, gegen gleich baare Bezahlung, dem Meistbietenden überlassen werden.

Leubus den 14ten July 1830.

Königl. Schlesiches Landgestüt.

Bau-Verdingung.

Das katholische Schulhaus, Organist- und Glöckner-Wohnung zu Tannwald bei Auras, soll nebst einem Wirthschafts-Gebäude im künftigen Jahr neu massiv gebaut, in dem gegenwärtigen aber die Bau-Materialen angeschafft werden. Zur Verdingung dieses Baues an den Mindestfordernden steht auf den 29. July c. Vormittags 10 Uhr in dem alten Schulhause daselbst ein öffentlicher Licitations-Termin an, wozu kautionsfähige Bau-Unternehmer oder Werkmeister hiermit eingeladen werden zu erscheinen, und ihre Gebote abzugeben. Der Zuschlag bleibt der Königlichen Regierung zu Breslau vorbehalten. Jeder der auf diesen Bau entriren will, muß eine Caution von 400 Rthlr. in Pfandbriefen oder Staats-Schuldscheinen deponiren, ohne welche ein Gebot nicht angenommen wird. Die Zeichnungen und Bau-Anschläge, so wie die Bau-Bedingungen können vor dem Termin bei mir eingesehen werden. Wohlau, den 8ten July 1830.

Rimann, Königlicher Bau-Inspector.

Auction.

Es sollen am 19ten Juli c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr und an den folgenden Tagen im Auctionsgelasse des Königl. Stadtgerichts in dem Hause No. 19. auf der Junkern-Straße verschiedene Effecten, bestehend in goldenen und silbernen Münzen und Medaillen, in Jouvelen, Uhren, Gold- und Silbergeschirr, in Porzellain, Gläsern, Zinn, Kupfer, Messing, Blech, Leinenzeug, Betten, Meubles, Kleidungsstücken, worunter eine Parthie neuer Damenschuh, ferner in einer Quantität Handtücherzeug, Strickbaumwolle, werkenem, flächsnem und baumwollenen Garn, in Schroot, Saffran, verschiedenen Sorten Brandtwein und endlich in mathematischen Instrumenten, Büchern und Landkarten an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 10ten July 1830.

Auctions-Commiss. Mannig, im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Auction.

Es sollen am 23. July c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, im Auctionsgelasse des Königl. Stadtgerichts in dem Hause No. 19. auf der Junkernstraße, die zur Kaufmann Wilhelm Brechtschen Concurs-Masse gehörigen Effecten, bestehend in Porzellan, Gläsern, Kupfer, Messing, Blech, Leinenzeug, Betten, Meubles, Kleidungsstücken, Kupferstichen, Büchern und verschiedenen Vorrath zum Gebrauch, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 15ten July 1830.

Auctions-Commissarius Mannig, im Auftrage des Königlichen Stadt-Gerichts.

Bekanntmachung.

Die im Johanni-Termin 1830 fällig gewordenen Zinsen der Großherzogl. Posenschen Pfandbriefe, werden gegen Einlieferung der betreffenden Coupons vom 1sten bis 16ten August 1830 die Sonntage ausgenommen in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr in Berlin durch den unterzeichneten Agenten in seiner Wohnung und in Breslau durch die Herren C. T. Löbbecke & Comp. ausgezahlt. Nach dem 16. August wird die Auszahlung geschlossen, und können die nicht erhobenen Zinsen erst im Weihnachtstermin 1830 gezahlt werden. Berlin den 10ten July 1830.

Moritz Robert, General-Landschafts-Agent.

In Folge obiger Bekanntmachung werden wir die Posener Pfandbriefs-Zinsen vom 1sten bis 16ten August 1830, die Sonntage ausgenommen, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr auszahlen.

C. T. Löbbecke & Comp., Schloßstraße No. 2.

Jagd-Verpachtung.

Die Wald- und Feld-Jagd zu Schön-Ellguth 1¼ Meilen von Breslau, soll vom 1sten September ab verpachtet werden. Hierzu ist ein Licitations-Termin auf den 28sten July Vormittags 9 Uhr, hieselbst anberaumt. Pachtlustige werden hiermit eingeladen zu erscheinen.

Schön-Ellguth den 12ten July 1830.

Das Wirthschafts-Amt.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf meine Anzeige vom 14ten Juny c. No. 139. und 145. dieser Zeitung, den Verkauf des den Kaufmann J. G. Bartscheschen Erben gehörigen und in der Frankensteiner Vorstadt hieselbst belegenen Gutes betreffend, mache ich den Kaufslustigen hiermit bekannt, daß nach dem Beschlusse der Erben, ein Termin auf den 20sten July c. von 3 Uhr des Nachmittags ab, zum freiwilligen Verkauf dieses Gutes mit voller Erndte, dem vorhandenen todten und lebendigem Wirthschafts-Inventarium, so wie der diesjährigen sehr bedeutenden Heu-Erndte, mit einem Worte, wie es am Tage des Kaufs-Abschlusses steht und liegt, in Pausch und Bogen an den Best- und Meistbietenden anberaumt worden. Die Verkaufsbedingungen und der Anschlag des Gutes kann bei mir zu jeder Zeit eingesehen und wird der Termin selbst in meiner Geschäfts-Stube abgehalten werden.

Reichenbach den 7ten July 1830.

Wichura, Kreis-Justiz-Commiss. und Just.

Haus in Oswitz zu verkaufen.

Es ist ein gut gebautes Haus mit zwei Wohnungen wovon jede abgesondert und jede eine besondere Küche hat, mit 4 Stuben und Bodengelaß auch einen Garten dazu, alles im besten Baustande, für einen billigen Preis zu verkaufen. Nähere Nachricht bei dem Wirthschafts-Amte daselbst.

☞ Anzeige wegen Lammwolle-Einkauf. ☜

Hier anwesend um die zur Zeit des Woll-Marktes contrahirten Lammwollen in Empfang zu nehmen, ersuche ich zu gleicher Zeit deijenigen resp. Herrn Wolle-Producenten, welche ihre diesjährige Lammwolle noch nicht verschlossen haben, und an mich zu verkaufen geneigt sind, mich in meiner Wohnung Junkern-Straße No. 28, erste Etage davon in Kenntniß zu setzen, und werde ich mich wegen des Einkaufs bis medio August hier aufhalten. Breslau, den 10ten July 1830.

J. Löwenherz, aus Berlin und Breslau.

Anzeige.

Dominien, wie auch Frei-Güter sind verkäuflich nachzuweisen, so wie auch auf pupillarische Sicherheit sofort oder Michaeli 6000, 5000, 3000, 2000, 1800 und 500 Rthlr. zu vergeben seyn. Das Nähere beim Agent Stock, Albrechts-Straße No. 39. 3 Stiegen.

Eine Orgel

mit 8, und ein Positiv mit 5 Registern nebst Pedal, ist billig zu verkaufen im Verkaufs-Commissions-Bureau, Junkern-Straße im goldnen Lowen.

Zu kaufen werden daselbst gesucht: Sachen, Waaren und Gegenstände aller Art, besonders gebrauchtes Meublement.

Zu verkaufen.

Eine eiserne Geldkasse als Meisterstück möglichst billig zum Verkauf, Messer-Gasse No. 37.

Ein Gasthof oder Kretscham

auf dem Lande wird zu kaufen oder zu pachten gesucht. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Zu verkaufen.

Zwei neue Schreibsekretaire, 1 Mahagony und 1 Birkner stehen zum Verkauf in der Neustadt, Breite-Straße Nro. 18.

Auction
von Blumen und Ziergewächsen.

Montag den 19ten July früh 9 Uhr und Mittag 3 Uhr, werde ich auf der Wallstrasse No. 10. in dem Garten am Exerzierplatz mehrere hundert Blumen und Ziergewächse in Töpfen, an den Meistbietenden verkaufen.

Chevallier.

Auction.

Montag als den 19ten July werde ich auf der Ohlauer-Straße im „blauen Hirsch" früh um 9 Uhr und Mittag um 2 Uhr, schönes Meublement, als: Sopha, Stühle, Tische, Schränke, Schreibsecretair's, Spiegel, Lampen, Kronleuchter, Madratzen, Feder-Bette, Tischwäsche und Gemälde und halb 12 Uhr, 2 braune Kutschen-Pferde, 3 Wagen, Geschirre und 2 Schellen-Geläute, gegen baare Zahlung versteigern.

Pieré, concess. Auctions-Commiss.

Literarische Anzeige.

Bei A. W. Hayn in Berlin ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei W. G. Korn) zu haben:

Blätter aus dem Gotteshause.

Von F. L. Würkert, erstem Diakon in Mittweide.
Erstes Heft. Preis 1 Rthlr.

Es wird hier eine Reihe von Kanzelreden gegeben, die sich nicht nur durch ihr ächt christliches Element und die Fülle der Gedanken, als auch durch ihre blühende und kräftige Sprache recht viele Freunde erwerben werden.

Literarische Anzeige.

Bei A. Gosohorsky in Breslau, Albrechts-Strasse No. 3. ist erschienen und zu haben:

De vera et optabili
ecclesiarum reconciliatione.
Oratio secularis
ordinis theologorum evangelicorum
in universitate litterarum Vratislaviensi auctoritate
D. XXV. M. Iunii. A. MDCCCXXX.
a
Davide Schulz.
habita. 4 maj. 7½ Sgr.

Verzeichniß neu erschienener Werke,

die

in der Buchhandlung

Johann Friedrich Korn des älteren

(am gr. Ringe Nro. 24.)

größtentheils vorräthig sind und nach Verlangen gern zur Ansicht und Auswahl verabreicht werden.

I. Theologie.

a) Katholische.

Ackermann prophetae minores, perpetua anotatione illustrati. 8. maj. Viennae. geheftet. 3 Rtlr. 10 Sgr.

Abendmahlslehre, die alte, durch katholische und nicht katholische Zeugnisse beleuchtet. gr. 8. Mainz 1 Rtlr. 7½ Sgr.

Bibliothek vorzügl. Predigten des In- und Auslandes. 8. Augsburg. 1r Jahrg. in 3 Bdn. 3 Rtlr.

Bouhours, Lebensgeschichte des heiligen Apostels von Indien und Japan, Franz Xaver. gr. 8. Frankfurt. 1 Rtlr. 20 Sgr.

Boulogne's Predigten. A. d. Fr. von Räß und Weiß. 1r Theil. gr. 8. Frankfurt 1 Rtlr. 20 Sgr.

Braun, Etwas über den Werth des Fastens. gr. 8. Trier. geh. 10 Sgr.

Brenner, Gericht oder Aufdeckung der Unwissenheit lutherischer Doctoren der Theologie in Darstellung des kathol. Lehrbegriffs. 8. Bamberg. geh. 25 Sgr.

— — Lichtblicke von Protestanten, oder neueste Bekenntnisse für die Wahrheit bei ihren Gegnern. gr. 8. Bamberg. 1 Rtlr. 10 Sgr.

Breviarum romanum. 16mo. 4 Vol. Moguntiae 7 Rtlr. 4 Sgr.

Bullet, Geschichte der Gründung des Christenthums. A. d. Franz. v. Weckers. gr. 8. Mainz 1 Rtlr. 20 Sgr.

Cremer, Glaubensregel des Katholiken und des Evangelischen, beleuchtet. 8. Cöln 17½ Sgr.

Damberger, Ostern, die Zeit der Gnade, erkannt und gefeiert von dem kathol. Christen. 12. Regenburg 22½ Sgr.
Fein Papier 1 Rtlr. 5 Sgr.

Denis, Unterredungen mit Gott. 2te Auflage von Silbert. 8. Wien 26½ Sgr.

— — Denkmale der christlichen Glaubens- und Sittenlehre aus allen Jahrhunderten. 2te Ausgabe in 3 Bdn. von Silbert. 8. Wien 2 Rtlr. 15 Sgr.

Diplomatischer Codex, oder Urkunden-Sammlung zur Geschichte der Erzdiöcese Köln, von Vintermin und Mooren. 1r Theil. gr. 8. 2 Rtlr.

Erhebungen des Herzens auf dem Wege zur Heimath mit Gott. 8. Sulzbach. geh. 20 Sgr.

Fischer, 7 neue Predigten während d. heil. Fastenzeit über die 7 Hauptsünden. 8. München 12½ Sgr.

Frayssinous, Vertheidigung des Christenthums, oder Vorträge über Religion. gr. 8. 4 Thle. Testh. geh. 2 Rtlr. 22½ Sgr.

Frint, geistl. Uebungen in der Charwoche für Priester und Alumnen. 2r Jahrgang gr. 8. Wien 15 Sgr.

— — Fastenpredigten 1829. 2 Hefte gr. 8. Wien 1 Rtlr.

— — über einige dringende Verbesserungen bei dem Unterrichte ꝛc. gr. 8. Wien. geh. 11½ Sgr.

Granada, homilet. Fastenpredigten nebst 5 Predigten über das Sacrament der Buße, übersetzt von Silbert. gr. 8. Wien 1 Rtlr. 21 Sgr.

Haubs, populäre Predigten auf alle Sonntage des Jahres. Für das gemeine Volk. 2te Auflage. 8. Coblenz 1 Rtlr.

Häglsperger, Jesus meine Liebe. 18. Landeshut 2½ Sgr.

— — Festabende im priesterlichen Leben. 3s Bdchn. 8. geh. Sulzbach 20 Sgr.

Helyot Gesch. d. geistl. Orden und der weltlichen Congregationen beider Geschlechter. 1r Theil. 1ste Lieferung. 8. Frankfurt. geh. 10 Sgr.

Herzog, kathol. Religionslehre für Kinder. In 3 Abtheilungen. 8. Neisse 7½ Sgr.

Hirscher, die katholische Lehre vom Ablaß, pragmat. dargestellt 8. Tübingen 7½ Sgr.

Hoeflinger, manuale rituum insacrificio missae 12. Ratisbonae 12½ Sgr.

Jugend-Bibliothek von Häglsperger. 11s Bändchen. gr. 8. München 1 Rtlr.

Klee, Commentar über des Apostel Paulus Sendschreiben an die Römer. gr. 8. Mainz 2 Rtlr. 4 Sgr.

König, die Gesänge Davids. 1r Bd. 8. Augsburg. geh. 15 Sgr.

Kopp, die katholische Kirche im 19ten Jahrhunderte und die zeitgemäße Umstaltung ihrer äußeren Verfassung. gr. 8. Mainz 2 Rtlr.

Kühn, Erklärung der Ceremonien und Segnungen unserer heil. kthol. Kirche. 12. Frankfurt 5 Sgr.

Müller, Jugend-Segen. Ein Gebet und Gesangbuch für die kathol. Schuljugend. 12. Freiburg. geb. 7½ Sgr.

Maria, oder Wahrheit und Liebe. Eine Briefsammlung von Wendal. 8. Münster. geh. 22½ Sgr.

Massillon's Fastenpredigten. A. d. Franz. von Pfister. 8. Würzburg 22½ Sgr.

Nadermann, am Grabe meines Erlösers. 4te Ausg. 8. Münster. geb. 10 Sgr.

Pabst, der Mensch und seine Geschichte. Ein Beitrag zur Philosophie des Christenthums. gr. 8. Wien. geh. 1 Rtlr. 4 Sgr.

Pfeffer, biblische Fastenpredigten. 1ster Theil. 8. Sulzbach 25 Sgr.

Pieper, Predigten bei der Feier der ersten heiligen Communion der Kinder. Mit Vorwort von Overberg. 8. Münster 15 Sgr.

Reden, auserlesene, der Kirchenväter. 2r Jahrgang in 15 Heften. gr. 8. Coblenz 4 Rtlr.

Reiter, katholisches Gesang- und Andachts-Buch. 8. Nördlingen 15 Sgr.

Sailer's Erinnerungen an und für Geistes- und Gemüthsverwandte. 8. Sulzbach. geh. 22½ Sgr.

Seibt, kathol. Lehr- und Gebetbuch für die Jugend. 12. Wien 10 Sgr.

Sengler, Würdigung der Schrift von Dr. David Schulz, über die Lehre vom heiligen Abendmahl. gr. 8. Mainz 1 Rtlr. 7½ Sgr.

Silbert, Frauenspiegel. 8. Wien. geh. 1 Rtlr. 7½ Sgr.

Smets, das Rosenkranzgebet der Katholiken, vertheidigt. gr. 8. Köln 4 Sgr.

Stapf, Geistesübungen für Geistliche. 3te Aufl. 8. Frankfurt. geh. 15 Sgr.

Staudenmeier, Geschichte der Bischofswahlen. gr. 8. Tübingen 1 Rtlr. 17½ Sgr.

Stäudlin's Beleuchtung des Buchs: „die Beichte, von Klee" gr. 8. Leipzig. geh. 4 Sgr.

Susos, Heinr., genannt Amandus, Leben und Schriften. Herausgegeben von Diepenbrock. Mit einer Einleitung von Görres. gr. 8. Regensburg 3 Rthlr.

Testamentum novum graece. Textum recensuit et curavit Dr. J. M. Aug Scholz. Vol. I. IV. Evangelia complectens. Lipsiae. 4 maj. 7 Rtlr.

Veith, Lebensbilder aus der Passionsgeschichte. 8. Wien. geheftet. 25 Sgr.

Von der katholischen Kirche. Eine kathol.-theologische Zeitschrift, zunächst für das Bisthum Breslau. Herausgegeben von Dittersdorf und Knoblich. Jahrgang 1830 in 6 Heften. 3 Rthlr.

Wansidel, geistliche Reden für das Landvolk auf alle Sonn- und Festtage des Jahres. 3 Bände. fünfte Auflage. gr. 8. Mainz. 4 Rthlr.

Wittmann, Hauptstücke des Christenthums. 3te Aufl. gr. 8. Linz. 1 Rthlr. 26½ Sgr.

— — der heil. Büßer David. Gelegenheits-Reden 5 Theile. 8. Augsburg. 1 Rtlr. 4 Sgr.

— — Geistiges Morgenbrod. 2 Theile. 8. Augsburg. 1 Rthlr. 4 Sgr.

Wocher, die Briefe der apostolischen Väter Clemens und Polykarpus. gr. 8. Tübingen. 1 Rthlr.

— — die Briefe des heiligen Ignatius. gr. 8. Ebendaselbst. 15 Sgr.

Nächst dieser Auswahl neu erschienener Bücher empfiehlt einem hochwürdigen Klerus ihr reichhaltiges Lager älterer Werke

die Buchhandlung Joh. Friedr. Korn d. ält., am großen Ringe No. 24. neben dem Königl. Haupt-Steuer-Amte.

Literarische Anzeige.

Bei W. Natorff & Comp. in Berlin ist so eben erschienen und (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) zu haben:

Deutsche Sprachlehre für Schulen und Selbst-Unterricht, mit Stoff zu schriftlichen Arbeiten über jede Regel, von Fr. Wilh. Berndt. Zweite Ausgabe. 8. 15 Sgr.

Obgleich die erste Auflage dieses Werks, die der Verfasser auf eigne Kosten besorgte, gar nicht in den Buchhandel kam, so machte doch die Nützlichkeit desselben für den Schulunterricht, bald die zweite nöthig, und wir können diese Sprachlehre demnach allen Elementarschulen, zumal da sie bereits in mehrere eingeführt wurde, vortheilhaft empfehlen. Gründlichkeit und Deutlichkeit herrschen in dem Werke vor und durch hinreichenden Stoff zu schriftlichen Arbeiten ist auch dem Selbstlernenden Gelegenheit geboten, sich durch Uebung die Grundregeln der Sprache einzuprägen. Der Verf. seit einer Reihe von Jahren selbst Schulmann, hat diese Sprachlehre seinem Unterrichte zum Grunde gelegt und sie ist daher mit Recht als das Resultat einer mehrjährigen Praxis anzusehen.

Kurze Anweisung zur Geschäftsführung für die Subalternen bei den Königl. Ober- und Untergerichten, mit Bezug auf C. A. Coßmann's Expedient in gerichtlichen Angelegenheiten von Dr. C. R. Leopold Langner. 8. 15 Sgr.

Literarische Anzeige.

Bei H. L. Brönner in Frankfurt a/M. ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei W. G. Korn) zu haben:

Fetzer, d. Aelt., Teutschland und Rom, seit der Reformation Dr. Luthers. 2 Bde. gr. 8. Zusammen 90 Bogen. geh. Preis: 5 Rthlr. 4 Sgr.

Eine inhaltreiche Denkschrift zur dritten Sekularfeier der Augsburgischen Confession. Zuerst wird die einfach erhabene Lehre des reinen Urchristenthums, wie es der göttliche Stifter der Welt hat verkünden lassen, in kurzen Umrissen geschildert. Dann folgt die ausführlichere Darstellung, wie und von welchen unberathenen Geistern es unter fortwährenden Spaltungen und harter Verfolgung verunstaltet worden, ein nicht evangelischer Sinn sich jedoch in der Stille unvertilgbar erhalten hat. Es schließt sich an, die Geschichte der Reformation des 16ten Jahrhunderts, und der Ereignisse von 1517 bis 1648. Die Geistesbande werden abgeworfen, ein frischer Lebenshauch durchweht die Menschheit: es wird Licht! — Der Augsburgischen Confession Sinn und Bedeutung, im Gegensatz zu ihr aber die Beschlüsse des Tridenter Conciliums, die neue Scheidewand, die man jenseits aufzuführen sich bemüht hat, werden beleuchtet. Der Raum einer

Anzeige erlaubt nicht, das hohe Interesse weiter nachzuweisen, welches der Verfasser mit der größten Offenherzigkeit und ohne Menschenscheu seinem unübersehlichen Stoffe zu geben verstanden hat. Geschichte und Polemik bieten sich die Hand, die Begriffe aufzuklären, den gereinigten Glauben zu befestigen, der Gegner Trugwerk zu enthüllen, jedem Bedürfniß der Zeit zu genügen. Die äußere Ausstattung wird Niemanden unbefriedigt lassen und der Preis ist aufs Billigste gestellt.

Seebold, C., Philosophie und religiöse Philosophen. Eine Prüfung des neuen Problems einer Restauration der Philosophie durch die Religion. 8. geheftet. Preis: 1 Rthlr. 18 Sgr.

Seitdem auch in der Wissenschaft Restaurationsversuche gemacht worden, welche einerseits durch das Vorgeben einer religiösen Verbesserung das Interesse des Publikums zu erregen suchen und durch ihre Mystik den Beifall der Frömmler genießen, andererseits durch Verketzerung und zweideutige Tendenz Unwillen und Tadel gegen sich erweckten, im Ganzen aber statt wirklicher Verbesserung bisher nur Verwirrung stifteten, ist bei allen unbefangenen Freunden der Wissenschaft der Wunsch lebendig geworden, die zur Sprache gekommenen Punkte gründlich untersucht und entschieden zu sehen, wobei sich nicht selten der Vorwurf verlauten ließ, daß die Philosophie in ihren eigenen Angelegenheiten sich gleichgültig beweise, und bei dem mystischen Gesumme wohl gar selbst eingeschlafen sey.

Die vorliegende Schrift liefert die verlangte Entscheidung und wird, wie wir zu glauben Ursache haben, jenem Wunsche Genüge leisten.

Literarische Anzeige.

Im Commissions-Verlage von G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist so eben erschienen:

Die neueste Halstuch-Toilette, für Herren,

oder Anweisung, wie man auf die geschmackvollste Art das Halstuch tragen müsse, nebst launigen Bemerkungen über den Ursprung des Halstuchs u. s. w. Nebst Abbildung von 12 neuen Halstuchmoden. 8. geheftet. 2½ Sgr.

Anweisung Kitte

für Porzellain, Glas, Steinguth, Holz, Metalle, Meerschaum u. s. w., anzufertigen und auf die zweckdienlichste Art anzuwenden. 8. geh. 2½ Sgr.

Der fertige Barbier,

oder Selbstunterricht des Bartabnehmens und der Behandlung der Barbiermesser durch Wetzsteine und Streichriemen. 8. geheftet. 2½ Sgr.

Hausmittel in leichten Krankheitsfällen,

als: (allein 11 Palliativ-Mittel) bei Zahnschmerzen, ferner: bei Kopfschmerz, Schweiß der Füße, Hühneraugen, Magenkrampf, Verwundungen, Sodbrennen, Schreck und Aergerniß, Geschwulst der Mandeln, Kolik u. s. w. 8. geh. 2½ Sgr.

Anleitung alle Arten Molken zu bereiten.

8. geheftet. 1 Sgr.

Literarische Anzeige.

An die verehrlichen Subscribenten der bei Schubert & Niemeyer in Hamburg und Itzeboe erscheinenden

Bibliothek für Pianofortespieler.

Das 1ste Heft dieses vielbesprochenen musikalischen Riesenwerks erschien, wie die Verleger versprachen, Ostern d. J., und eine Auflage von 6000 Exemplaren reichte kaum hin, die Pränumeranten von Breslau, Hamburg, Hannover und Leipzig zu befriedigen. Jetzt unterstützen beinahe 20,000 Subscribenten ein Unternehmen, welches eben so klassisch als zeitgemäss in den öffentlichen Blättern gerühmt wird.

Die neue verschönerte, verbesserte Auflage (2r Prän.-Preis 7 Sgr. für's Heft) ist im Druck fast vollendet und wird Ende August versandt, bis wohin das Publikum sich zu gedulden gebeten wird.

In allen guten Buch- und Musikhandlungen (in Breslau in der W. G. Korn'schen) liegen Probe-Exemplare noch von der ersten Auflage zur gefälligen Ansicht bereit.

Die malerische Reise im Zimmer

welche täglich von Morgens 8 bis Abends 6 Uhr eröffnet ist, bleibt noch bis Sonnabend den 31sten July zur Ansicht aufgestellt. Auch sind Dutzend-Billette an der Kasse à 2½ Rthlr. zu haben. Enslen.

Anzeige.

Neuer Kirschsaft, welcher mit Gewürz und Zucker versetzt ist und mit Wein und Wasser wie auch allein ein sehr gutes Getränk ist und sich Jahre lang conservirt, ist wiederum frisch von bekannter Güte zu haben. Die Flasche mit Zucker und Gewürz 8 Sgr., die Flasche mit Zucker ohne Gewürz 7 Sgr., beim Conditor C. G. Banco, Oderstraße No. 35.

Schwein-Ausschieben.

☞ Montags als den 19. Juli 1830 wird bei mir ein Schwein ausgeschoben, wozu ergebenst einladet Lange, Gastwirth im schwarzen Bär in Pöpelwitz.

Einem Hauslehrer, der außer den nöthigen Wissenschaften auch in Musik Unterricht ertheilen kann, und ein Engagement auf dem Lande bei freier Station mit 40 — 50 Rthlr. Gehalt annehmen würde, weiset eine dergleichen Stelle nach, das Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Verlorenes Windspiel.

Es ist mir Donnerstag Mittag ein junges Englisches Windspiel männlichen Geschlechts von blaugrauer Farbe mit weißer Brust abhanden gekommen. Indem ich um Rückgabe bitte, verspreche ich demjenigen, welcher mir dazu verhilft eine angemessene Belohnung.

Dietrich,
Katharinen-Straße im Königl. Impf-Institut.

Das Weinhandlungs-Local

auf der Kupferschmiedestraße Nro. 26., besonders empfehlenswerth wegen seiner Nähe am Ringe, seiner so geräumigen als bequemen Einrichtung und seiner vorzüglich schönen Keller; „darum auch brauchbar für jedes andere Raum verlangende Geschäft," ist sogleich oder Termino Michaelis zu vermiethen.

Auch sind in demselben Hause, auf der Stockgasse, noch zwei Verkaufs-Gewölbe für einen möglichst billigen Miethzins zu haben.

Zu vermiethen

und zu Michaely zu beziehen, ist am Ringe grüne Röhr-Seite No. 35. im dritten Stock eine Wohnung von 2 Stuben ohne Küche. Näheres darüber ist daselbst 3 Stiegen hoch zu erfahren.

Vermiethung.

Eingetretener Umstände wegen ist in dem, in der heiligen Geiststraße an der Goldbrücke sub Nro. 13. belegenen Hause, die ganze erste Etage, bestehend aus 8 heitzbaren Piecen und Küche; ferner im Vorderhause eine Stube und Küche, und außerdem Stallung für 4 bis 6 Pferde, Futterboden, Wagenremise, Holzboden und Keller, von Michaelis oder auch schon vom 1sten September d. J. ab, zu vermiethen. Das Nähere erfährt man in der linker Hand belegenen Stube des gedachten Vorderhauses.

Die Eisenhandlungs-Gelegenheit am Naschmarkt No. 49. im Hofe, die sich auch zu jedem andern en gros Geschäft eignet, aus einem bequemen lichten Comptoir, nebst mehreren daran stoßenden feuersichern Gewölben und einem außerordentlich großen gedielten Keller bestehend, ist zu Termin Michaelis sehr billig zu vermiethen.

Zu vermiethen

ist eine Wohnung von 4 Stuben, nebst Küche, Keller, Stuben- und Bodenkammer in der heiligen Geist-Straße an der Promenade No. 21. par terre.

Vermiethung.

Eine schon seit Jahren gut eingerichtete Weinhandlung, in der vorzüglichsten Straße nahe am Ringe gelegen, so wie auch eine schöne Wohnung von 4 Stuben, 2 Kabinets nebst Zubehör, sind Termin Michaelis dies. J. zu vermiethen. Das Nähere beim Agent Stock, Albrechtsstraße No. 39. 3 Stiegen.

Zu vermiethen

ist in der Albrechtsstraße No. 24. in der 3ten Etage an ein paar ruhige Leute 2 freundliche Stuben 1 Kammer, Küche, Keller, Boden und bald oder Michaeli zu beziehen. Das Nähere im Hofe beim Hanshälter.

Mehrere Boden zum Getreide-Aufschütten sind zu vermiethen Nicolai-Straße No. 7.

Zu vermiethen

und auf Michaeli c. zu beziehen ist auf der Friedrich-Wilhelms-Straße Nro. 65. eine Wohnung von vier Piecen erster Etage nebst Zubehör, mit wie auch ohne Stallung und Wagenremise. Das Nähere beim Eigenthümer, Reusche-Straße Nro. 50.

Zu vermiethen

und zu Michaelis zu beziehen, ist am Blücherplatz in No. 11. am Riembergshofe die 2te Etage, bestehend in 3 Stuben, Kabinet und Entree nebst Beigelaß; ferner ebendaselbst, eine Wohnung von 3 Stuben und Beigelaß im Hofe eine Stiege, welche bald zu beziehen, und das Nähere daselbst im Gewölbe zu erfragen.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Herr Hagemann, Amtsrath, von Ackersfronze; Hr. Pätzold, Doktor, von Posen. — In der goldnen Gans: Hr. Raht, Kammerrath, von Kamenz; Hr. v. Niemojewski, aus Polen; Hr. Weidelhofer, Gutsbesitzer, Hr. Haupt, Kaufmann, beide von Wüst-waltersdorff; Hr. Romanowski, Assessor, von Warschau; Hr. Lempiecky, Gutsbes, aus Polen. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Niedlich, Hofrath, Hr. Schwan, Hr. Finkensieper, Kaufleute, sämmtlich von Berlin; Hr. Weil, Kaufmann, von Würzburg. — Im goldnen Zepter: Hr. v. Schmettau, Kammerherr, von Schilckwitz; Hr. Potocky, General, von Warschau. — Im Rautenkranz: Hr. Neubart, Landbaumeister, von Berlin; Hr. Zahn, Bataill. Arzt, von Brieg; Herr von Poslowsky, Staatsrath, aus Rußland; Herr Schulz, Sänger, von Wien. — In 2 goldnen Löwen: Herr Löwe, Kapitain, von Rosenberg; Hr. Mehlhorn, Vermessungs-Revisor, von Linden; Hr. Heller, Oberamtmann, von Halbendorff; Hr. Galewski, Kaufmann, von Brieg — Im rothen Löwen: Hr. Klose, Rendant, von Lublinitz. — Im goldnen Löwen: Hr. Fordaan, Wachs-Figuren-Inhaber, von Rotterdam. — Im Privat-Logis: Herr v. Ohlen, von Neisse, Ring No 24; Hr. Kügler, Justizrath, von Liegnitz, Mathiasstraße Nro. 65; Hr. v. Lindeiner, Major, von Gnadenfrei, Ritterplatz No. 8; Hr. Rönisch, Solo-Tänzer, von Berlin, Ohlauerstraße No. 43; Hr. John, Pastor, von Kunzendorff, Schuhbrücke No 67; Hr. Glücksberg, Typograph, von Warschau, Hintermarkt No. 2.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.